

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 2

Heft 4

Oktober-Dezember 1948

## Inhalt

	Seite
Dr. Otto Wuhel: Eferding. Antlitz einer alten Stadt . . . . .	289
Dr. Franz Hasslinger: Ein Herold Adalbert Stifters. Noseggers fünfzigjähriges Wirken für die Anerkennung von Stifters Gesamtwerk . . . . .	310
Otfried Rastner: Krippenschnitzer aus dem Salzammergut . . . . .	327
Herbert Maurer: Die Bevölkerungszunahme Oberösterreichs seit 1934 in der gesamt- österreichischen Entwicklung . . . . .	345

## Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Othmar Messel: Zur Linzer Musilgeschichte des 17. Jahrhunderts . . . . .	359
Karl Braunschmid: Zur Frage des Meisters von St. Leonhard bei Puching . . . . .	360
Ernst Huber: Die „Fleischbrücke“ in Grieskirchen . . . . .	362

## Lebensbilder

Dr. Herbert Pöschinger: Universitätsprofessor Dr. Hans Rinzl. Zum fünfzigsten Geburtstag . . . . .	364
Schriftum . . . . .	369
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen . . . . .	373
Dr. Eduard Straßmaier, Dr. Franz Pfeffer, Dr. Wilhelm Freh: Heimatkund- liches Schriftum über Oberösterreich 1947 . . . . .	374

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,  
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-  
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Kliischeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

ansehen mögen, ob sie wohl die an Beeden Ecken gestandene zierliche phramides, oder dero zu pferd aufgerichtete grosse und kostbare Bildniss, als auch die ansehnlichste und wohl disponirte Ehren Porthen /; unter welcher zu Beeden saitten auch 2 adeliche verlauende knaben schöne Lateinische Vers recitiret / mehrers Betrachten; oder der trefflichen Music und immerwährenden wohl klingenden Trompetten Schall gehör geben sollen".

In gleicher Weise hatte sich die Musik auch in den Dienst der kirchlichen Feier gestellt. Ein Te Deum wurde in der „Pfarr-kirchen . . . zierlichst gesungen“ (fol. 9), das Hochamt „durch den Herren Abtten zu Erembsmünster nach Vorher Musicirten Veni Sancte Spiritu:[s]“ zelebriert (fol. 14). Ein Te Deum, in der Hofkapelle des kaiserlichen Schlosses „mit stattlicher Music gesungen“ beendete den Erbhuldigungsakt (fol. 17').

Besondere Erwähnung verdient abschließend der Umstand, daß die Stände „zu dieser Solemnität ausser der Landschafft Trompetter Behnbst auch auf allen Klöstern und Stätten die erfahrnste Musicos zusammen Beschriben“ hatten (fol. 5'). Zum erstenmal also hatte diese Feierlichkeit, sieht man von den zum Gefolge gehörenden Hoftrumpetern ab, unter Mitwirkung ausschließlich oberösterreichischer Kräfte stattgefunden.

Dr. Othmar Wessely (Wien)

### Zur Frage des Meisters von St. Leonhard bei Bucking

Die zahlreichen Besucher, die seit der Entdeckung und Restaurierung der gotischen Kirchenausmalung nach St. Leonhard kommen, stellen immer wieder die Frage nach dem Meister dieser Malerei. Ganz schlicht und einfach steht an der Kirchenwand in halber Höhe der Name Grueg, mit dem sich der Künstler verehrt hat. Seine Gesichtszüge schauen uns aus der Mondsichel an, auf die er seine beste Figur, die Muttergottes mit Kind, Krone und Zepter, gestellt hat. Sein Malerzeichen ist rechts oben vom Namen. Nun können auch einige Hinweise zur Klärung seiner Herkunft gegeben werden.

In der letzten Zeit beschäftigte ich mich mit der Geschichte der großen und weitberühmten Kirche St. Leonhard bei Tamsweg im salzburgischen Lungau. 1433 wurde, wie eine Inschrift an der Wand berichtet, diese Kirche feierlich eingeweiht, also kaum dreißig Jahre später als unsere Kirche St. Leonhard. Daß St. Leonhard bei Tamsweg weithin berühmt war, bezeugt das Testament eines Bürgers der Stadt Linz, der im Jahre 1472 verordnete, es seien zu seinem Seelenheil innerhalb Jahresfrist nach seinem Tode je zwei Wallfahrten nach Rom, Aachen, Maria Zell, St. Wolfgang am Übersee und St. Leonhard bei Tamsweg zu machen. Pilger kamen dorther aus Wien, Innsbruck, Augsburg und fast aus allen größeren Städten Deutschlands.

Auf den Tafeln des gotischen Flügelaltares von St. Leonhard bei Tamsweg findet sich nun neben anderen Wappen auch das des Salzburger Erzbischofs Sigismund von Volpertorf, ein Hermelin, und sein Legatenkreuz, ein Zeichen, daß er als Erzbischof und Landesfürst maßgeblich an der Stiftung des

Altares beteiligt war. Sigmund von Völkerstorf hatte seine Heimat in Oberösterreich. Er war der Sohn Georg I. auf Weihenbergs, Pfarrer Pucking (1351 — 1396) und dessen Gattin Agnes Polheim und ist vor 1396 geboren. Sein 1469 verstorbenes Bruder Wigalois ist der Ahnherr aller späteren Völkerstorfer. Beide Brüder waren 1405 noch unmündig und ihr Vormund war ein Vetter ihres Vaters, Seibot von Völkerstorf, der die St. Leonhardskirche bei Pucking errichtete und sie als Filiale der Pfarrkirche Pucking übergab. Sigmund wandte sich der kirchlichen Laufbahn zu und fand Aufnahme in das Domkapitel von Salzburg. Der Chronist nennt ihn einen Mann von großer Demut, reinem Lebenswandel, einen besonderen Beschützer und Wohltäter der Armen.

Ein zweiter Wohltäter der Leonhardkirche zu Tamsweg war der dortige Bürger und Zechpropst Grueg. Er spendete ein Gemäldefenster und ließ es mit seinem Wappen, einem Krug, zieren. Weiters scheint sein Name auf einer geschnitzten Wandrolle eines Sakristeischrankes auf, dort wird er „Chrueg Burger zu Tamsweg“ genannt. Die Grueg scheinen im Tamsweg als reiche Bürger und Schmiedmeister auf und sind dort von 1420 — 1650 nachweisbar.

Nun ist sehr auffällig: hier und dort Völkerstorfer und Grueg. Die gleiche Schreibweise Grueg mit unserem Maler lässt auf Verwandtschaft schließen. Immer sind beide Namen in einer Beziehung zu einem Leonhardiheiligtum genannt.

Es ist wohl leicht denkbar, daß aus der reichen Bürgersfamilie Grueg einer im nahen Kärnten zum Maler ausgebildet wurde. Oder hatte er Gelegenheit, in der Nachbarschaft, in Maria Pfarr, an den dortigen Fresken mitzuarbeiten bei Meister Friedrich und Johannes? Ähnlichkeiten des dortigen Meisters Georg mit den Reitern auf der Kreuzigungsgruppe in St. Leonhard bei Pucking bestehen wohl.

Der Erzbischof Sigmund von Völkerstorf, auf das Talent des Künstlers in seinem Lande aufmerksam gemacht, konnte ihn wohl dann seinem Bruder Wigalois, der auf der Stammburg Weihenbergs, Pfarrer Pucking, saß, zur Ausbildung seiner Heimatkirche St. Leonhard empfohlen haben.

Möglich wäre auch, daß die Tochter des Wigalois von Völkerstorf, Benigna, die einen Herren von Weißpriach heiratete, den Künstler Grueg in ihre Heimat schickte. Die Herren von Weißpriach hatten ihre Güter im salzburgischen Lungau, bei Tamsweg und auch in Kärnten. Weiters war auch Burchart von Weißpriach salzburgischer Domprobst unter Erzbischof Sigmund von Völkerstorf. Er scheint auch wiederholt als Wohltäter von St. Leonhard bei Tamsweg, seiner Heimat, auf.

Die angenommene Entstehungszeit für die göttliche Kirchenausmalung in St. Leonhard bei Pucking, 1440 — 1450, würde mit den obigen Ausführungen übereinstimmen. Für Salzburg und Oberösterreich ist in dieser Zeit keine bedeutende Freskantenschule nachweisbar. Pfarrer Karl Braunschmid (Pucking)

**Benötigtes Schriftum:** 500 Jahre Wallfahrtskirche St. Leonhard ob Tamsweg, Festchrift 1433 — 1933. — F. Wirmsberger, Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Völkerstorf (Wels 1863). — G. A. Pichler, Salzburg's Landes-Geschichte (Salzburg 1865). — M. Witternigg, Neue aufgedeckte Fresken in Maria Pfarr im Lungau, Österreichische Zeitschrift für Denkmalpflege Jg 1 (1947) S. 1 — 3.